

Theater: Hoffen auf das Land

Behörden lehnen Steuererleichterungen beim Bau einer neuen Spielstätte ab – damit fehlen weiter 2,5 Millionen Euro

Von Alf Clasen

SCHLESWIG Rückschlag für die Theaterpläne: Der erhoffte Vorsteuerabzug beim Bau einer Spielstätte wird nicht gewährt, damit muss weiter mit Kosten von zwölf Millionen Euro kalkuliert werden – 2,5 Millionen mehr, als es das Budget hergibt. Der Weg zu einem neuen Theater auf der Freiheit ist damit noch einmal ein ordentliches Stück weiter und steiniger geworden.

Die Ausgangslage Das mit dem Landestheater abgestimmte Raumbuch für eine neue Spielstätte steht. In dem Theatersaal, der an das „Heimat“-Gebäude auf der Freiheit angebaut werden soll, sollen künftig neben Schauspiel auch Opern, Ballett und Sinfoniekonzerte angeboten werden. Das Problem: Seit 2016 erste Planungen vorgenommen wurden, ist der Baukosten-Index rasant angestiegen. Mit den ursprünglich vorgesehenen 9,5 Millionen Euro lässt sich das Projekt nicht realisieren. Mittlerweile geht man von zwölf Millionen Euro brutto aus.

Die Finanzierung Das Land stellt 2,5 Millionen Euro zur Verfügung. Zwei Millionen kommen aus einem Infrastrukturprogramm des Bundes. Die Stadt Schleswig hat sich laut Ratsbeschluss festgelegt, maximal fünf Millionen Euro beizusteuern.

Bürgermeister Arthur Christiansen hatte gehofft, die Lücke von 2,5 Millionen Euro dadurch zu schließen, dass der Kreis 300 000 Euro zuschießt und dass man beim Theaterprojekt von der 19-prozentigen Umsatzsteuer befreit wird und so satte 2,28 Millionen Euro sparen könnte. Entsprechende Überlegungen hatte er Ende August in der jüngsten Sitzung des städtischen Kulturausschusses dargelegt. Doch die Finanzbehörden haben Christiansen mittlerweile einen Strich durch die Rechnung gemacht, wie das Rathaus auf SN-Nachfrage bestätigt. Damit kann auch der erforderliche Architekten-Wettbewerb nach wie vor nicht ausgelobt werden.

Die weiteren Schritte „Anfang Oktober folgen nun sowohl Gespräche mit dem Landestheater als auch mit dem Kultusministerium“, teilt Stadtsprecher Eric Gehrke mit. Die Hoffnung: Das Land stockt seinen zugesagten Förderbetrag auf – nicht zuletzt deshalb,



Helge Lehmkühl

weil die Schleswiger Spielstätte ein entscheidender Beitrag sein soll, um das fragile Konstrukt Landestheater am Leben zu erhalten. Schleswig ist zwar nicht mehr Hauptgesellschafter, gehört aber weiter zu den Säulen des Landestheaters.

„Die Schlüsselrolle hat das Land“, sagt auch der Erste Stadtrat Helge Lehmkühl (CDU), der zuletzt den im Urlaub weilenden Bürgermeister Arthur Christiansen vertreten hat. „Ich sehe aber auch den Kreis Schleswig-Flensburg in der Pflicht.“ Und muss die Stadt am Ende auch mehr Geld zur Verfügung stellen? „Wir werden uns in der Politik sicher noch mal tief in die Augen sehen müssen“, sagt Lehmkühl. Dabei war es in der Vergangenheit vor allem die CDU, die stets darauf pochte, dass die Stadt keinen Cent mehr als die fünf Millionen Euro ausgibt.

SCHLESWIG Fenster, Heizung und Gebäudetechnik müssen erneuert, Bühnentechnik und Brandschutzmaßnahmen erweitert werden: Im Gebäude des „Heimat“-Varietétheaters gibt es einen großen Investitionsbedarf. Auf knapp 3,7 Millionen Euro belaufen sich die berechneten Sanierungskosten. Dabei will die Stadt einen neuen Fördertopf des Bundes anzapfen. Um den Antrag an das Bundesbauministerium fristgerecht abzusegnen, kommen die Mitglieder der Ratsversammlung am kommenden Mittwoch, 19. September, um 18 Uhr zu ei-

Denkbar ist auch, dass man sich um private Sponsoren bemüht oder einen Spendenaufruf startet.

Die Stimmung Viele Schleswiger glauben mittlerweile nicht mehr daran, dass ein neues Theater wirklich kommt. Am Donnerstag ist die Vorsitzende der Theaterfreunde Schleswig, Antje Wendt, von ihrem Posten zurückgetreten. Vorwiegend aus beruflichen Gründen, aber auch, weil ihr die Motivation abhanden ge-



Antje Wendt

kommen ist, wie sie sagt. „Ich habe das Gefühl, dass das Theaterprojekt von der Bevölkerung und auch von unseren Vereinsmitgliedern viel zu wenig getragen wird.“ Die Theaterfreunde zählen aktuell noch knapp 400 Mitglieder. Vor sieben Jahren, als das alte Stadttheater im Lollfuß dicht gemacht werden musste, waren es noch 220 mehr.

In der Politik will man – zumindest offiziell – von Resignation nichts wissen. „Ich persönlich kann mir schwer vorstellen, dass wir in Schleswig kein Theater mehr haben“, sagt Helge Lehmkühl. „Wir sollten jetzt nicht den Teufel an die Wand malen.“

„Heimat“-Sanierung: Antrag auf Gelder vom Bund



Zu Kasernenzeiten wurde das „Heimat“-Gebäude auf der Freiheit von der Bundeswehr als Mannschaftsheim genutzt. FOTO: FBÜ

ner Sondersitzung zusammen.

Auf Bundesmittel in Höhe von 1,66 Millionen Euro hoffen die Stadt und ihre Kommunalbetriebe, die das Anfang der 1980er Jahre gebaute frühere Bundeswehr-Mannschafts-

heim für eine Million Euro gekauft hatte. Die Sanierungsarbeiten sollen den Plänen zufolge bis 2021 abgeschlossen sein. „Der Anbau des Theatersaales soll hiermit nicht beantragt/gefördert werden“, heißt es in dem Förderantrag. ac